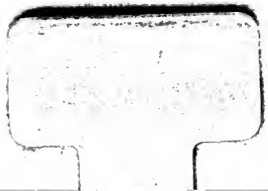
5.436-B
Air


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

5436-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zur

Todtenfeier

des

k. k. General-Majors v. Henzi

und

seiner Braven.

Am

21. Mai 1850.

Gedicht

von

Joseph Goutta,

k. k. Militär-Beamten.

Die Hälfte des Ertrags ist für den Haynau-Stiftungsfond bestimmt.

Ofen,

aus der k. Universitäts-Buchdruckerei.

1850.

Digitized by Google

1.

Die Aufforderung.

„Hurrah, Buda's alte Feſte,
„Bald biſt du in unſrer Hand!
„Deine ſchwachen Mauerreſte
„Stürzen, Trümmer, in den Sand,
„Und der Adler, den wir ſehen
„Jetzt noch von den Thürmen wehen,
„Weicht dem Glanz der Trikoloren!
„Hurrah! Oeſt'reich, biſt verloren!

Alſo dünkt's des Magyaren
Tollverweg'nem Uebermuth,
Und die trunknen Honvédſchaaren
Lechzen nach der Feinde Blut.
Wird ein Sturm auch rückgeſchlagen,
Friſch beginnt's mit nächſtem Tagen.
Rajta! Rajta! hört man's ſchallen!
Vorwärts! nehmen oder fallen!

Schwaches Bollwerk alter Mauern,
Wirſt doch keine Ewigkeit
In dem grimmen Kampfe dauern?
Kommen muß ſie, deine Zeit! — —
Gib dich, laß das Widerſtehen!
Magſt uns nur um Gnade flehen,
Oeffnen willig deine Thore,
Pflanzen auf — die Trikolore!

Digitized by Google

Aber von dem Mauerwalle
Tönt zurück ein kräftig: „Nein!
„Eher in der Feſtung Falle
„Wollen wir begraben ſein!
„Doch ſo lang uns währt das Leben,
„Wird ſich Buda nicht ergeben!“
Dies ſind Hentzi's letzte Worte,
Und geſchloſſen bleibt die Pforte.

Nicht im Staube wirſt du liegen,
Unſer ritterlich Panier,
Nein, von Sieg zu Siege fliegen
Sollſt du, Adler, ſtolzes Thier!
Nicht des Aufruhr's blindem Wahne
Senket ſich des Kaiſers Fahne,
Dem Rebell ein Siegeszeichen,
Oder nur, — auf unſern Leichen!

2.

Der Sturm.

Es weicht der Tag, die Sonne ſinkt,
Des Abends Stern am Himmel blinkt,
Auch eure Sonne ſank hinab,
Ihr Braven, in ein blutig Grab!
Doch mit dem Sterne einer Nacht,
D'raus keiner mehr zum Tag erwacht,
Ging euch zugleich im Weltenlauf
Ein Glanzgeſtirn des Ruhmes auf,
Das ewig hell im Tageslicht
Kein Nachten jemals unterbricht,
Deß reiner, lichtumſtrahlter Schein
Ein Troſt wird allen Zeiten ſein,
So lang ein Herz für Recht noch ſchlägt,
Ein Herz Begeiſt'rung noch erregt.

Digitized by Google

Die Nacht beginnt schon ihren Lauf,
Da drängt's im Lager, — Hauf' an Hauf'
Stellt sich in Schlachtenordnung auf. —
Krampfhaft die Faust an Schwertesknauf,
Steht regungslos das wilde Heer, —
Wie vor dem Sturme still das Meer,
Wie schwüler Ruhe kurze Pauf'
Vor Sturmgeheul und Wetterbraus. — -
Da zischt in blutig heller Pracht
Ein Feuerstreifen durch die Nacht,
Das Lichtsignal der künft'gen Schlacht!
Als wenn die Hölle wär' erwacht,
So Blitz auf Blitz, und Schuß auf Schuß
Sich senden ihren Todesgruß,
Und heulend von des Berges Fuß
Wälzt sich's empor in wildem Fluß; —
Wie licht auch schon der Stürmer Reih'n,
Doch immer dringen neue ein,
Die bei der Fakel grausem Schein
Fanatisch blut'gem Tod sich weih'n,
Und eingehüllt in dichtem Dampf
Wogt hin und her der grimme Kampf,
Hier wild entzunden — Mörderwuth,
Dort treu bewährter Männermuth.

Und Stunden fruchtlos währt der Sturm,
Da plötzlich, weh! — auf einem Thurm
Des Feindes Panner flatternd weht, —
Es ist das Recht, das untergeht! —
Das Thor ist auf, — und Hauf' an Hauf'
Schwingt sich die Leitern muthig auf,
Der Wall ist ihr im Sturmeslauf!
Die Trikolore weht darauf
Und blickt voll Stolz hinaus in's Land; —
Die Festung ist in Feindes Hand.

Digitized by Google

Die Braven ſinken, Mann an Mann,
Doch keiner fleht um Gnade an, —
Dem Kaiſer treu in jeder Noth,
Dem Kaiſer treu bis in den Tod,
Und wenn das Herz im Scheiden bricht!
Es iſt ein Tod für Recht und Pflicht!
Auch Hentzi fällt, und Allnoch fällt,
Ergebend ſich um keine Welt,
Viel hundert Tapf're ihr Geleit
Zum Sterben jetzt, wie eh' zum Streit. —
Geſiegt hat ſchmählich der Verrath,
Umſonſt iſt Heldenmuth und That,
Die Stärke hat ihr trotzig Recht, — —
Doch kurz nur triumphirt, was ſchlecht!

3.

Die Todtenfeier.

Und wieder ſeh' ich Waffen blitzen
In friedlich ſtillen Thales Grund,
Ich höre Rollen von Geſchützen,
Der Donner hallt im weiten Rund,
Doch keinen Feind kann ich erſpähen,
Wohin ich mag die Blicke drehen.

Ich höre die Gewehre knattern,
Wie kurz zuvor in wilder Schlacht, —
Die alten Fahnen ſeh' ich flattern
So ſiegbewußt in ſtolzer Pracht,
Doch kann mein Auge nichts entdecken,
Was mich gemahnt an früh're Schrecken.

Was wollt ihr, ernſte Kriegerſchaaren?!
Im kühnen Auge Trauer liegt, — —
Und triebt ihr nicht den Feind zu Paaren,
Hat nicht durch e u ch das Recht geſiegt?

Digitized by Google

Die Männer dürften ſtolzer ſchauen,
Die Oeſt'reich konnten neu erbauen.

Doch gilt es heut nicht, Feinden wehren,
Da ſchaut' wohl kühner euer Blick!
Ihr wollt die todten Helden ehren,
Die früh entraſſt hat das Geſchick
Aus ihrer Heldenbrüder Mitten, —
Die nur die Märtyrkron' erſtritten,

Die nicht den Lorbeer konnten ſehen,
Den eine ſpät're, beſſ're Zeit,
Die ſie gebracht zum Auferſtehen,
Voll Danks der Heldenſtirn geweiht,
Die nur der Wehmuth ſtille Zähren
Im trauernden Gedächtniß ehren.

Ein einfach Kreuz ziert nur die Stätte,
Wo ſo viel Heldenleichen ruhn,
Als Brüder all' in einem Bette! —
So ehrt kein Marmor denn ihr Thun?!
Konnt' ſich kein ſtolz'res Denkmal heben,
Ihr Sterben kündend und ihr Leben?

Es können wohl des Steins entbehren,
Der ihr Verdienſt zum Himmel hebt,
Für die ein Monument der Ehren
Empor im Herzen Aller ſtrebt!
Ihr Ruhm ſteht in erhabnen Lettern
Für ſtets in der Geſchichte Blättern.

Ein Eigenthum iſt er dem Lande,
Und ſo muß Oeſt'reich ſelber ſein, —
Um das ſie ſchlangen neue Bande, —
Ihr rieſiger Gedächtnißſtein,
Und dieſes Mal wird länger dauern
Als all in Stein gehau'nes Trauern.

Digitized by Google

Viribus unitis.

Und ein Jahr iſt jetzt verfloſſen,
Und der Sturm hat ausgetobt,
Grüne Zweiglein ſieht man ſproſſen, —
Gott, der Ew'ge, ſei gelobt!
Jungen Friedens holde Boten,
Und des Saatkorns Samen treibt
Aufwärts aus dem Feld der Todten. —
Manches Unkraut wohl noch bleibt,
Doch die Saat wird fortgedeihen,
Ueppig gehen ihren Gang,
Gottes Segen wird ſie weihen,
Wehren jedem fremden Drang.
Aber führt ihr in die Speicher,
Was die künft'ge Ernte bringt, —
Denkt, den Boden, der euch reicher
Machet, — ihn hat Blut gedüngt, —
Blut der Brüder, euch gefloſſen,
Künftigen Gedeihens Pfand,
Daß euch Segen ſolle ſproſſen,
Sich ergießen übers Land. —
Was der leid'ge Haß getrennet,
Es umſchling' ein neues Band,
Das ſich Bruderliebe nennet! —
Reichet all' die Bruderhand!
„Alle Kräfte" müſſen wirken,
Daß der Wohlſtand mag gedeih'n
In des Vaterlands Bezirken, —
Daß er möge dauernd ſein!!

Digitized by Google

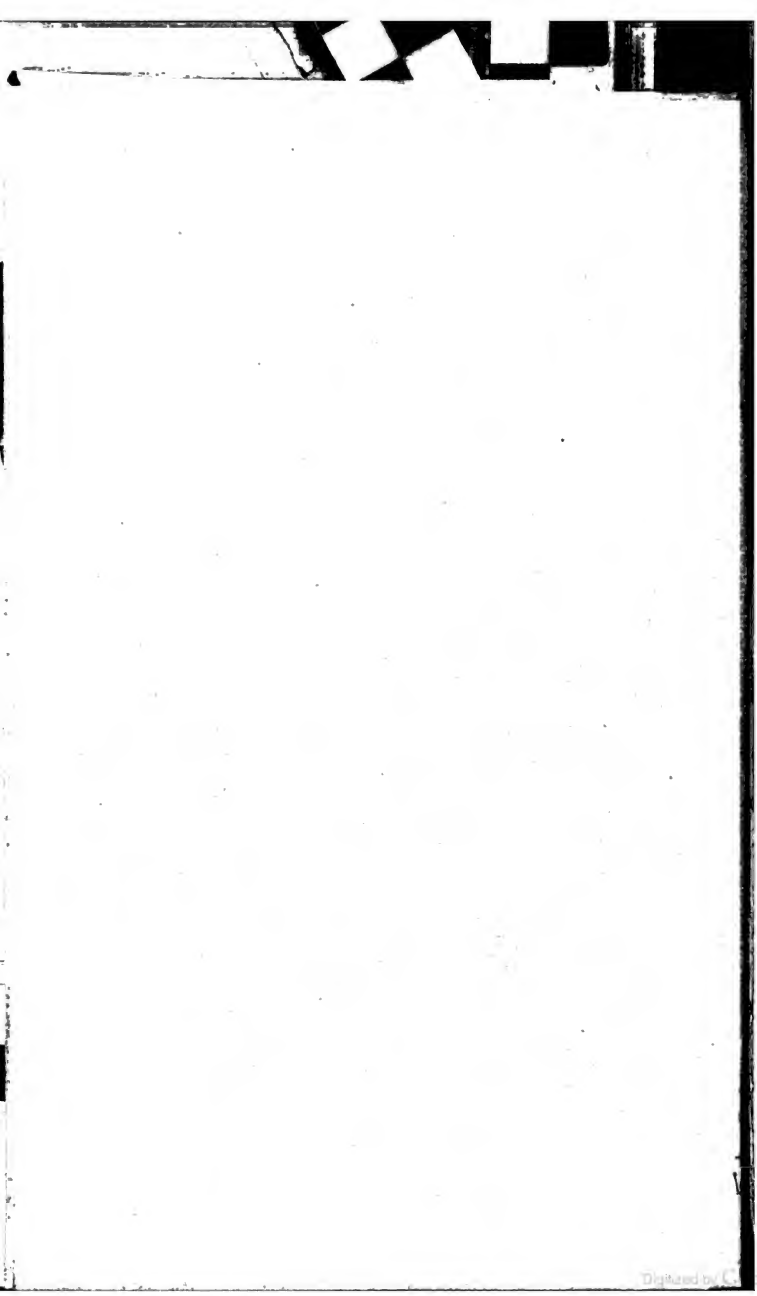
Digitized by Google

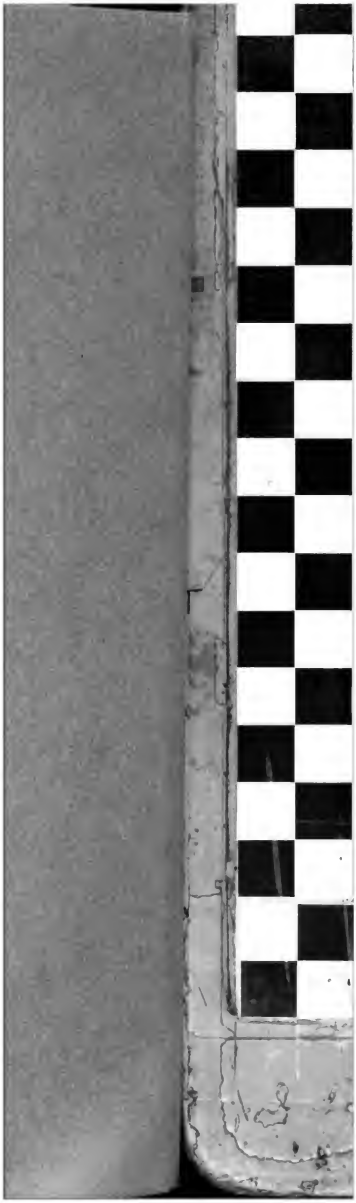
Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z163259806

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google